

## Bündnis für Gerechtigkeit in Wirtschaft und Umwelt

Bericht der Arbeitsgruppe an die 24. Generalversammlung<sup>1</sup>

1995 kam im südlichen Afrika eine Regionalversammlung zum Thema „Reformierter Glaube und wirtschaftliche Gerechtigkeit“ in Kitwe zusammen. Sie rief den RWB auf, „unseren Antrag zu bedenken, auf Grund der afrikanischen theologischen Erfahrung einen *status confessionis* auszurufen“. Als Antwort rief die 23. Generalversammlung 1997 in Debrecen zu einem verbindlichen Prozess der wachsenden Erkenntnis, der Aufklärung und des Bekennens (*processus confessionis*) bezüglich wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und ökologischer Zerstörung auf. Deshalb richtete der RWB ein Programm für ein Bündnis für Gerechtigkeit in Wirtschaft und Umwelt ein. Und zusammen mit seinen weltweiten Partnerorganisationen, dem Ökumenischen Rat der Kirchen und dem Lutherischen Weltbund sowie mit regionalen ökumenischen Organisationen, führte er eine Reihe von regionalen Konsultationen zum Prozess des Erkennens und der Aufklärung durch.

### 23. Generalversammlung

(Debrecen 1997)

*Sprengt die Ketten der Ungerechtigkeit*

#### Seoul/Bangkok 1999

Asien (auch interreligiös)

*Botschaft an die Kirchen im Norden und im Süden*

#### Budapest 2001

Mittel- und Osteuropa

*Dient Gott und nicht dem Mammon!*

#### Fidschi-Inseln 2000

Pazifik

*Die Insel der Hoffnung*

#### Soesterberg 2002

Westeuropa

*Wirtschaft im Dienst des Lebens*

#### Buenos Aires 2003

Lateinamerika

*Genug ist genug*

#### Stony Point 2004

Nordamerika

*Gerechter Handel im Dienst einer Wirtschaft für das Leben*

#### Kapstadt 2001

RWB

*Die theologische Basis für ein Bündnis für Gerechtigkeit*

#### Buenos Aires 2003

RWB-Mitgliedskirchen aus dem Süden

*Glaubenserklärung*

#### London Colney 2004

RWB-Mitgliedskirchen aus dem

Süden und Norden

*Glaubenserklärung*

### 24. Generalversammlung

(Accra 2004)

*Auf dass alle das Leben in Fülle haben*

Dieser Prozess führte schließlich zu einer Süd-Süd-Konferenz, die im Jahre 2003 27 Mitgliedskirchen in Buenos Aires zusammenbrachte. Diese verabschiedete eine „Glaubenserklärung zur globalen Krise des Lebens“. Im Frühjahr 2004 fand in London Colney eine Süd-Nord-Konferenz unter dem Thema „Die Zeit ist gekommen“ statt, an der 26 Mitgliedskirchen teilnahmen. Der Moment des Bekennens ist erreicht.

Insgesamt haben 80 Mitgliedskirchen an dem Programm Bündnis für Gerechtigkeit teilgenommen. Acht von ihnen gaben Verlautbarungen bzw. Stellungnahmen heraus. Im Jahr 1998 stellte die Presbyterianische Kirche von Korea heraus: „Wir müssen bereuen,... dass wir fälschlicherweise gedacht haben, Glaube und Wirtschaftsangelegenheiten seien zwei getrennte Dinge. Wir haben nicht die Notwendigkeit einer glaubensgemäßen wirtschaftlichen Ethik gelehrt... Die koreanische Kirche muss nun eine aktive Rolle in einem Reformprozess spielen, der die Weltwirtschaftsordnung in gerechte Strukturen wandelt.“ Im Jahr 2000 unterstrich die Evangelische Presbyterianische Kirche von Portugal ihre Bejahung des Lebens und verpflichtete sich „zu aktivem Widerstand, zu einem Beitrag zur Umwandlung der Weltwirtschaftsordnung und zur Suche nach einer gerechten Wirtschaftsordnung... Die ausschweifenden neoliberalen Verhaltensmuster sind Sünde.“ 2001 brachte die Evangelische Waldenser-Kirche „ihre tiefste Aversion gegenüber wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und politischer Gewalt“ zum Ausdruck. Gleichzeitig erkannte sie an, dass ihre Mitglieder „als Bürgerinnen und Bürger eines der reichsten Länder der Erde für diese Situation mitverantwortlich sind“. Die Reformierten Kirchen in Argentinien erneuerten im Jahre 2003 ihren „Glauben in Jesus Christus, der das Projekt, welches den Willen Gottes verletzt, bereits überwunden hat.“ Sie verpflichteten sich, „das von Gott für alle Geschöpfe gewollte Leben zu verkünden und sich für dessen Bewahrung tatkräftig einzusetzen“.

Der weltweite zivilgesellschaftliche Widerstand, der 1999 in Seattle begann, half auch den Kirchen die Ernsthaftigkeit des Problems zu erkennen. Sie begannen mit weltweiten zivilen Bewegungen zu kooperieren, um ein alternatives Wirtschaftsmodell aufzubauen.

Unsere Erkenntnis

### *Die wirtschaftliche Situation*

Die letzten sieben Jahre haben viele Veränderungen der globalen wirtschaftlichen Szene hervorgebracht. Die Konsultation in Bangkok 1999 fand während der sogenannten asiatischen Wirtschaftskrise statt, die vor allem diejenigen asiatischen Länder traf, die ihre Wirtschaft in Antwort auf Empfehlungen der internationalen Institutionen liberalisiert hatten. Im Zentrum des Briefes der asiatischen Kirchen an die Kirchen des Nordens heißt es:

Wir hörten die Geschichten der Bauern, der Frauen, der Ureinwohner, der Fischer, der Armen in den Städten und der Slumbewohner, über billige Arbeitskräfte, Feminisierung der Armut, Ausbau der Kinderarbeit und den Handel mit Kindern und die Umweltzerstörung in Thailand, Indien, Indonesien, Korea, Malaysia, Nepal, den Philippinen und in Sri Lanka. Wir sind erschüttert über die gemeinsamen Folgen der Auslandsschulden und der neoliberalen Globalisierung der Wirtschaft für unsere Gesellschaften.

Die Budapester Konferenz fand im Jahre 2001 statt; nachdem die Länder in Mittel- und Osteuropa von der Geschwindigkeit und der Wucht der Umwandlungsprozesse von einer zentralistischen Planwirtschaft zu einer marktorientierten Wirtschaft getroffen worden waren:

1989 lebten rd. 14 Millionen Menschen in den ehemaligen Ostblockstaaten mit weniger als 4 Dollar pro Tag. Mitte der 90er Jahre war ihre Zahl auf 147 Millionen angestiegen. Gleichzeitig zeichnete sich jedoch... exzessiver Reichtum für eine kleine Minderheit... ab... Wo der Kommunismus sich bis dahin auf eine uneingeschränkte staatliche Planung gestützt hatte, optierten die Politiker nun für eine ungezügeltere Marktwirtschaft als Weg in eine bessere Zukunft... Diese neoliberale „Schocktherapie“, mit ihrem Gebot der Beschränkung staatlicher Eingriffe setzte die bestehenden Sozialleistungen für die Durchschnittsbürger schlicht und einfach außer Kraft... Die wirtschaftliche Globalisierung in ihrer heutigen Form bedroht Werte wie Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Frieden und Mäßigung, die in christlichen Traditionen verankert sind. Sie ersetzt diese Werte mit denen eines ungezügelteren Konsumdenkens und einer zunehmenden Kommerzialisierung der Gesellschaft.

Die Süd-Süd-Konferenz fand im Jahre 2003 in Buenos Aires statt. Vor 25 Jahren waren 9% der Bevölkerung Argentiniens arm und 50% gehörten zur Mittelschicht. Heute, nachdem das Land treuherzig den Vorschriften der internationalen Finanzinstitutionen gefolgt ist, sind 59% der Menschen arm und die Mittelschicht ist dramatisch geschrumpft. Im Einklang mit den Kirchen aus Afrika und Asien beklagten die Vertreter der lateinamerikanischen Kirchen die brutalen Auswirkungen der Strukturanpassungsmaßnahmen auf die Wirtschaft ihrer Länder und die zunehmende Selbstherrlichkeit der Finanzmärkte. Außerdem sprachen sie von

einer dramatischen Konvergenz der Krisensituationen in den Ländern des Südens... Die gesamte Schöpfung ist in Gefahr... Wir sind uns der neuen Zeichen der Zeit bewusst, nämlich der beispiellosen Verschmelzung ökonomischer Globalisierung und weltweiter Geopolitik... Es ist ganz offensichtlich, dass wir auf einer neuen Entwicklungsstufe des Kapitalismus angelangt sind, die alle Formen der Macht kombiniert und alle Dimensionen des Lebens beeinflusst...

Das kapitalistische System ist gekennzeichnet durch eine ebenso weitreichende wie alles umfassende Strategie der Dominanz, innerhalb derer die weltweiten Finanzmärkte Imperium und Gott zugleich sind... Die Ökonomie, deren eigentlicher Zweck die Gewährleistung des Lebens und Wohlstands aller ist, ist in Zeiten der neoliberalen Globalisierung zu einem totalitären Glaubenssystem im Interesse der Reichtumsanhäufung einiger weniger geworden, wodurch das Leben auf unserem Planeten insgesamt gefährdet wird... Wir sind vereint in unserer Ablehnung des neoliberalen Modells.

Seit Debrecen haben der RWB und seine Mitgliedskirchen hart daran gearbeitet, die wirtschaftliche Krise und die Umweltzerstörung zu beleuchten. Das erwies sich für die Betroffenen leichter als für die Begünstigten. Umfangreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit war Teil des Programms und viele Menschen haben dabei manches darüber gelernt, wie die Finanzwelt organisiert ist und zu welchem Grad das Überleben unseres Planeten gefährdet ist.

### *Die neuen Zeichen der Zeit*

Seit dem Aufruf von Debrecen sind die Zeichen der Zeit noch alarmierender und die Situation ist drastisch schlechter geworden. Die Welt wurde Zeuge eines immer größeren und stärkeren Leidens der Menschen. Als ein Beispiel ließe sich die Ausbreitung von AIDS insbesondere in Afrika nennen. Die Weltordnung hat Hunger, Armut, wirtschaftliche Zusammenbrüche und Finanzkrisen hervorgebracht. Die wirtschaftlichen Krisen in Asien und Lateinamerika haben ein bisher unbekanntes Ausmaß menschlichen Leids und sozialer Entwurzelung verursacht. In der Karibik sahen sich die Menschen angesichts geringer Bevölkerungszahlen und schwacher Wirtschafts- und Umweltsysteme mit Arbeitsplatzverlusten, zermürender Armut, niemals da gewesener Kriminalität und Gewaltanwendung sowie Umweltzerstörung und dem Anstieg von AIDS konfrontiert. Für die pazifischen Inselstaaten sind ökologische und ökonomische Probleme eng miteinander verbunden. Die Erderwärmung gefährdet die Existenz der nicht hoch gelegenen Inselstaaten, Nuklearversuche kontaminieren das Meer, das Land, die Menschen und alle Lebewesen. Der Mineralienabbau beschleunigt die Entwaldung und die Zerstörung der Regenwälder.

Es besteht eine dramatische Übereinstimmung in dem Leiden und dem Aufschrei der Menschen und der irreversiblen Zerstörung und Schwächung der Ökosysteme.

Es gibt bemerkenswerte neuartige Zeichen für den Prozess einer beispiellosen Verschmelzung ökonomischer Globalisierung und weltweiter Geopolitik.

- Die Welt ist monopolar geworden und wird vom Imperium dominiert.

- Die Welt sieht sich einer weltweiten militärstrategischen Kooperation gegenüber, wie es der „Krieg gegen den Terror“ unter Führung der USA bewiesen hat. Die Militarisierung ist gestiegen, da der Krieg zur vorrangigen Option geworden ist, um den weltweiten Markt abzusichern.
- Die Handlungsunfähigkeit der UNO ist ein Hinweis auf die unilaterale Dominanz des Imperiums in der Weltpolitik.
- Gewaltsame Konflikte zwischen religiösen Gruppen werden auf allen Ebenen geschürt und dann vom Imperium für geostrategische Ziele genutzt.

Unsere Glaubensgemeinschaft ist zu raschem Handeln aufgerufen, denn die ganze Schöpfung ist bedroht und das Leiden der Menschen nimmt zu. Die Antwort auf diese Herausforderungen lassen uns zu unseren biblischen und reformierten Wurzeln zurückkehren.

### Unsere Lernerfahrungen: Der Haushalt (die Ökonomie) Gottes *Reformierte Theologie zu Wirtschaftsfragen*

Nach reformierter Lehre lebt jede wirtschaftliche Tätigkeit von den Gaben Gottes. Materielle Güter sind Instrumente der Gnade Gottes im Dienste des Lebens. Geld wird zum Mammon, wenn es dazu missbraucht wird, das Volk Gottes und die Erde zu versklaven. Wirtschaftliches Handeln bedarf der Regulierung, weil Menschen auf eigenen Gewinn bedacht sind. Eine Wirtschaft im Sinn des Bundes Gottes ist eine für das Volk Gottes, alle Lebewesen und die ganze Erde lebensfördernde und lebenserhaltende Wirtschaft (1Mo 9). Im Licht der Gnade Gottes ist eine Wirtschaft unter dem Bund Gottes eine „Wirtschaft für die Gemeinschaft“, in der Liebe und Gerechtigkeit die spirituelle Basis bilden.

- Während das gegenwärtige neoliberale Wirtschaftssystem exklusiv ist, ist Gottes Haushalt inklusiv.
- Während das neoliberale Wirtschaftssystem die Armen ausbeutet, beschützt Gottes Haushalt die Armen.
- Während im neoliberalen Wirtschaftssystem der Reichtum von den Armen zu den Reichen abfließt, fließt er in Gottes Haushalt von den Reichen zu den Armen.
- Während im neoliberalen Wirtschaftssystem die Armen in den Hintergrund gedrängt werden, sind die Verwundbarsten in Gottes Haushalt vor aller Augen.
- Während das neoliberale Wirtschaftssystem auf Gewinnsucht und Profitsteigerung beruht, sind Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung die Grundlagen von Gottes Haushalt.
- Während das neoliberale Wirtschaftssystem auf unbegrenztem Wettbewerb basiert, ist Gottes Haushalt eine auf dem Prinzip der Zusammenarbeit beruhende Wirtschaft.

### *Die vorrangige Option für die Armen*

Der Bericht der Weltkommission über Umwelt und Entwicklung *Our Common Future* (Unsere Gemeinsame Zukunft) fasst die grundsätzlichen Elemente der biblischen Botschaft im Begriff der „Bedürfnisse“ zusammen, „insbesondere der Grundbedürfnisse der Ärmsten der Welt, die die überwiegende Priorität haben sollten“.<sup>2</sup> Daraus leiten sich die Kriterien für alle wirtschaftlichen und sozialen Tätigkeiten ab, ob von Einzelnen, Gemeinschaften oder Einrichtungen, Kirchen, Behörden oder Wirtschaftsbetrieben.

#### *Priorität*

Wenn jemand oder etwas Priorität hat, so hat es Vorrang. Wenn also die Grundbedürfnisse der Armen Priorität haben, dann müssen sie vor anderen Bedürfnissen befriedigt werden. Damit wird jede Regelung verworfen, die zuerst die Reichen bereichert, auch wenn sie behauptet das Schicksal der Armen später zu verbessern. Damit werden z.B. die von den Neoliberalen so gern bemühten Durchsickerungseffekte ausgemustert. Überwiegende Priorität unterstreicht schlicht die Dringlichkeit. Die Priorität muss zuerst aufgenommen werden. Es gibt keine Argumente für eine Verzögerung.

#### *Die Armen*

Arme sind Menschen, die ihrer Lebensgrundlagen beraubt sind, Menschen, denen die Mittel zur Existenzsicherung und zum Selbstschutz vorenthalten werden. Die Armen, das sind die Waisenkinder, die Witwen und die Fremden, für die uns die Bibel ständig in die Verantwortung ruft. Das sind die Schwachen, diejenigen ohne jeden Besitz und ohne Rücklagen; die Verwundbaren, diejenigen, an die sich Jesus mit seiner Befreiungsbotschaft wandte (Lk 4,18-19, Mt 25,34-35); diejenigen, denen das Leben in seiner ganzen Fülle vorenthalten wird. Die Armen, das mögen Einzelne sein, aber auch Familien, Gemeinschaften, Länder und Kulturen. Die Ureinwohner sollten z.B. vor dem Versuch transnationaler Firmen geschützt werden, ihre Kenntnisse und ihre Kultur für die private Gewinnsteigerung auszubeuten.

Es ist Gottes Wille, den Armen der Welt den Vorrang zu geben, um ihnen ein Leben in Gleichheit und Würde zu ermöglichen. Wer ist mein Nächster? (Lk 10,29-37). Jesus führt uns über die Grenzen der Rasse, des Geschlechts, der Kaste, der Gesellschaftsschicht und der Nationalität hinweg. Mein Nächster kann überall zu finden sein. Daher ist der Wille Gottes auch für die Migrations- und Flüchtlingspolitik in so vielen reichen Ländern von Bedeutung.

#### *Grundbedürfnisse*

In Gottes Haushalt sind die Armen die vorrangigen Akteure. Sie sind es, die bestimmen, welches ihre Grundbedürfnisse sind. Niemand kann oder soll an ihrer Stelle antworten. Wir können jedoch sicher sein, dass ihre

Grundbedürfnisse Menschlichkeit, Würde und die Unabhängigkeit, mit denen Gott jede Person, jede Gemeinschaft und jede Kultur ausgestattet hat, einschließen (5 Mo 24,10). Alle Aktionen, die den Armen helfen, ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen, sollten diese Würde beachten. Sicherheit ist ein hohes Grundbedürfnis. Jeden Tag sollen sie ihre tägliche Nahrung finden. Das Unser Vater erinnert uns: Unser täglich Brot gib uns heute. Jede Wirtschaftspolitik, die für die Armen ein Risiko bedeutet, setzt diese Bitte außer Kraft. So mehrt sich der Widerstand gegen die Politik der Welthandelsorganisation, die das Risiko für die Nahrungsmittelsicherheit der armen Gemeinschaften verstärkt. Ein Argument gegen genetisch verändertes Saatgut ist, dass es Anbau und Ernte der armen Bauern gefährden könnte. Die Tatsache, dass Menschen zu einer Wirtschaft des schlichten Überlebens oder gar des Todes verurteilt sind, stellt einen Affront gegen den grenzenlosen Überfluss, gegen die Fülle des Lebens dar, welche Gott allen Menschen verheißen hat.

### *Die Ganzheitlichkeit der Schöpfung*

Gott ist der Spender allen Lebens. Wir erkennen die Freude Gottes in der ganzen Schöpfung und Gottes Segen über allem, was er geschaffen hat (Ps 104). Der Bund Gottes lädt alle Geschöpfe in eine Gemeinschaft, in der die ganze Schöpfung an dem gemeinsamen Leben teilnimmt. Gottes Bund für das Leben umfasst die ganze Schöpfung und erstreckt sich über die Gegenwart hinaus in die Zukunft (1Mo 9,8-11). Eine Wirtschaftsordnung, die dieses Prinzip nicht anerkennt, versündigt sich gegen die Schöpfung Gottes.

Wir haben den Bund gebrochen. Wir fahren fort, die Natur zu missbrauchen, indem wir die von Gott gegebenen natürlichen Ressourcen wie Wasser, Land und Luft ungehindert ausbeuten. Millionen von Menschen werden die lebensspendenden Ressourcen wie Land und Wasser vorenthalten, weil andere Menschen sie sich zur Gewinnsteigerung angeeignet haben. Gewässer werden verschmutzt, womit die Quelle des Lebens für alle vernichtet wird. Die Kultur und die Spiritualität der Ureinwohner, die eng an das Land gebunden sind, werden zerstört. Damit wird ihnen die Basis ihrer Identität und ihres Überlebens entzogen. Die lebensspendende Rolle der Frauen wird bedroht. Wir müssen anerkennen, dass die Ökonomie Gottes die Verbundenheit zum gegenseitigen Nutzen der gesamten Schöpfung beinhaltet. Das kommt in der *Ubuntu* gut zum Ausdruck, einem afrikanischen Konzept, in dem die ganze Schöpfung, einschließlich Gott, aufeinander bezogen ist: Ich bin, weil wir sind. Wir sind, weil ich bin. Gleiches gilt für das koreanische Konzept *sang saeng*, ein Konzept des Miteinanderlebens und der gegenseitigen Verbundenheit.

Eine Wirtschaft für das Leben würde die Erde dazu befreien, alles Leben von Grund auf zu erneuern. Wir haben den Auftrag, die lebensspendende Kraft der Erde zu schützen anstatt sie zu zerstören. Der Bund Gottes muss neu bestätigt werden, wenn wir ein treues, Gott gehorsames Volk sein wollen.

*Ein Garten blühender Wirtschaft:  
Gottes Haushalt als alternative Vision*

Es wird oft vorgebracht, dass es zu dem neoliberalen Wirtschaftsmodell keine Alternative gäbe. Das ist nicht wahr, wie verdeutlicht werden kann, wenn man sich Wirtschaft entweder als einen Tunnel oder als einen Obstbaum vorstellt. Der Tunnel steht für den gegenwärtigen Prozess der Globalisierung. Von allen Menschen wird erwartet, dass sie durch den Tunnel wachsender Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit des weltweiten Marktes gehen, wenn sie das Licht am Ende des Tunnels erreichen wollen – ein hohes Verbraucherniveau für alle. Jedoch wird nicht jeder Verkehrsteilnehmende im Tunnel willkommen geheißen. Diejenigen, die am wenigsten effizient und produktiv sind wie die Arbeitslosen oder diejenigen Länder, die sich den modernen Gegebenheiten nicht anpassen wollen, gelten als Hindernisse. Die schnellsten Wagen haben ihre eigene Überholspur. Schließlich muss jede und jeder den Stress, die Luftverschmutzung und den Lärm im Tunnel akzeptieren. Der Verkehr ist wichtiger als die Umwelt.

Ein Baum unterscheidet sich deutlich von einem Tunnel. Ein gesunder Baum ist voll des Lebens und sein Wachstum etwas ganz anderes als eine Fahrt durch den Tunnel. Alle Zellen des Baumes haben Anteil am Wachstumsprozess. Der Baum belastet sein Umwelt nicht übermäßig: im Gegenteil, er bereichert sie. Und schließlich trägt er Früchte, nicht nur zu seiner Selbsterhaltung, sondern auch zur Ernährung anderer. Der Beitrag jeder einzelnen Zelle steht für sinnvolle Arbeit, die Umgebung des Baumes steht für die globale Umwelt und die Früchte für die Erfüllung der Grundbedürfnisse. Was kann also ein einfacher Baum beitragen, was die bestentwickelte Tunnelwirtschaft nicht kann?

Sobald der Baum ausgewachsen ist, hört er auf in die Höhe zu schießen und benutzt seine Energie, um Früchte hervorzubringen. Er folgt der Grundregel: „Blüte statt Ausdehnung“. Selbst in den reichsten Ländern wird das Gesetz der endlosen Ausdehnung des Marktes zu einem Fluch: Der Stress wird größer, die Umweltprobleme geraten außer Kontrolle, alles ist den Gesetzen des Marktes unterworfen, der immer höhere Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit verlangt.

Dieser Teufelskreis könnte jedoch durchbrochen werden, wenn die Nachfrage nach einem immer weiter steigenden Lebensstandard abgeschafft würde, und sich der Konsum und die Verteilung nach den Grundsätzen der Versorgung und des Teilens orientieren würde. Der materielle Reichtum der Reichen ist groß genug. Ihre Bäume sind nun ausgewachsen und sollten Platz einräumen, damit neue Bäume wachsen und blühen können. Unser alternatives Modell ist ein Garten blühender Wirtschaftsräume, die je ihre eigenen Früchte tragen. Die Zeit ist gekommen für eine radikale Veränderung, damit die totale Katastrophe verhindert werden kann und die ganze Schöpfung die Fülle des Lebens erfahren kann.

*Die Umsetzung der Alternativen von Gottes Haushalt*

In der gegenwärtigen Situation, in der die vorherrschende Ideologie propagiert, dass es keine Alternative gäbe, ist es wichtig aufzuweisen zu können, dass der Übergang zu einem anderen Wirtschaftsmodell möglich ist. Gottes Haushalt, wie er in der Bibel bezeugt wird, ist nicht bloß Träumerei. Im Kontext verschiedener unterdrückender und versklavender Systeme hat das Volk Gottes seit den Reichen, die den Nahen Osten im Altertum beherrschten, immer wieder Alternativen hervorgebracht, um jene Elemente der Wirtschaft zu zähmen, die im Widerspruch zu Gottes Sorge für alle seine Geschöpfe standen.

Die Fülle des Lebens für alle und die Sorge für das Gemeinwohl sind die grundlegenden Kriterien für eine Ökonomie Gottes. Deshalb bilden die lokalen/regionalen Gemeinschaften von Familien und Personen, die in einer natürlichen, kulturellen und sozialen Umgebung zusammenleben, die grundlegende Einheit und den Bezugspunkt (4Mo), nicht der oder die Einzelne. Es gibt Formen des Eigentums, die sozial gerecht und ökologisch verantwortlich sind. Diese bieten allen Menschen Zugang zu den Gaben Gottes, der der wirkliche Besitzer der Erde ist.

Eigentum, Zugang zu ihm und dessen Kontrolle nehmen je nach kulturellem Kontext der Gesellschaften und Völker unterschiedliche Formen an. Wir müssen die falsche Alternative überwinden, dass es nur eine völlig privatisierte oder eine zentral geplante Wirtschaft geben kann. Die grundsätzliche Perspektive muss sein, eine Wirtschaftsordnung von unten her aufzubauen, die das Leben der Menschen sichert. Alle rechtlichen, institutionalisierten und politischen Strukturen von der lokalen über die nationale zur weltweiten Ebene müssen der Gesellschaft dienen, so dass sie alle im Einklang miteinander und mit der Natur leben können. Die Alternativen können gemeinschaftliche, kooperative oder öffentliche Besitzverhältnisse einschließen, wie auch Eigentum zur Privatnutzung. Jeder Besitz unterliegt jedoch ökologischen und sozialen Bedingungen, die von der Gemeinschaft festgelegt werden müssen. Neben dem Land gibt es andere grundlegende Güter und Dienstleistungen, die in ähnlicher Weise sichergestellt werden müssen. Dazu gehören Wasser, Energie, Gesundheit, Erziehung und Transport. Alle Menschen müssen Zugang zu der Reichhaltigkeit der Schöpfung haben, nicht nur diejenigen, die sich ihre Kaufkraft durch Eigentum oder als Arbeitgeber sichern.

Der Zugang zu öffentlichen Gütern und Dienstleistungen muss auf den verschiedenen Ebenen, einschließlich der Weltebene, unter Einschluss der Betroffenen reguliert werden. Deshalb sollten sich die Kirchen mit Bewegungen der Zivilgesellschaft zusammentun, um sich dem Versuch reicher Staaten zu widersetzen alle öffentlichen Dienstleistungen zu privatisieren im Rahmen der Verhandlungen über die Allgemeine Vereinbarung über Handel und Dienstleistungen (GATS) in der Welthandelsorganisation (WTO). Sie sollten sich auch der Privatisierung geistigen Eigentums, z.B. die Patentierung von

Saatgut und pharmazeutischen Produkten (z.B. gegen AIDS) und der Kultur widersetzen, und zwar im Rahmen der WHO-Vereinbarung über handelsbezogene geistige Eigentumsrechte (TRIPS).

Ein anderer wichtiger Bereich ist die Produktion und die Arbeit. Eine Wirtschaft, die sich an den Bedürfnissen der Menschen vor Ort orientiert, gibt kleinen und mittelgroßen Betrieben, die mit den lokalen Gemeinschaften Beziehungen aufgebaut haben, den Vorrang. Große internationale industrielle Produktionseinheiten und Firmen bedürfen der öffentlichen Kontrolle, um gute Arbeitsbedingungen, gerechte Löhne, ökologische Standards und eine gerechte Besteuerung zu sichern. Soziale und kulturelle Rechte sollten universale Geltung haben, auch für Bauern, Arbeiter und Wanderarbeiter. Das ist möglich, wenn Regierungen und alle Akteure der Zivilgesellschaft zusammenarbeiten statt miteinander in Konkurrenz zu liegen.

Die gegenwärtigen Finanzmärkte und das internationale Finanzsystem sind durch Spekulation, Steuerflucht und undemokratische Institutionen wie den Internationalen Währungsfonds und die Weltbank gekennzeichnet. Diese Institutionen zwingen den überschuldeten Ländern Strukturanpassungsprogramme auf, wohlverstanden mit Ausnahme der Vereinigten Staaten von Amerika. Es ist nicht wahr, dass es in diesem wichtigen Gebiet keine Alternative gibt. Alternativvorschläge fordern eine Zentralbank auf Weltebene, internationale Einrichtungen für Liquiditätserleichterungen, einen Strukturfonds (wie den Strukturfonds der Europäischen Union), um einen Austausch zwischen den reicheren und ärmeren Regionen zu ermöglichen, und ein Handelssystem, das den reicheren Nationen eine gewisse Disziplin auferlegen würde. Die Vereinten Nationen könnten dazu den demokratischen Rahmen bilden, mehr als der undemokratische Internationale Währungsfonds und die Weltbank, die nach dem Motto „Ein Dollar – eine Stimme“ arbeiten.<sup>3</sup> Diese Vorschläge würden die Vision eines „Gartens blühender Wirtschaft“ vorantreiben. Das Wirtschaftswachstum armer Länder muss gefördert werden, während die wirtschaftliche Expansion der reichsten Länder sich nicht ungehindert fortsetzen darf.

Die Völker der Erde sind imstande, die gegenwärtige Situation zu verändern, wenn sie ihre Kräfte vereinen. Sie können Alternativen auf lokaler und regionaler Ebene entwickeln, zu der sie einen direkten Zugang haben. Auf der nationalen, regionalen und weltweiten Ebene können sie Allianzen schließen und Bewegungen gründen, die sich den politischen Raum verschaffen, um die Wirtschaft unter Kontrolle zu bringen. Die Kirchen sind im Sinne der inklusiven und lebensfördernden Ökonomie Gottes dazu aufgerufen, sich diesem Kampf der Armen anzuschließen und ihnen ihre Solidarität zu bezeugen, so dass alle nicht nur leben, sondern im Einklang mit der ganzen Schöpfung leben können.

## Bündnis für Gerechtigkeit in Wirtschaft und Umwelt

Wir haben die Zeichen der Zeit von Debreceen bis heute erkannt. Ökonomische Ungerechtigkeit und Umweltzerstörung verhindern das Leben in Fülle für Gottes ganze Schöpfung.

Der Bund Gottes mit seiner ganzen Schöpfung ist bedroht. Deshalb ist das Leben insgesamt ernsthaft bedroht. Die neoliberale Rede von Verträgen, Wettbewerb, Privatisierung und der absoluten Freiheit des Einzelnen steht nicht im Einklang mit dem Konzept des Bundes.

Gottes Bund bekräftigt Gottes Verheißung gegen die Mächte der Verwüstung und die Herrschaft der Reiche (von Ägypten über Babylon nach Rom und darüber hinaus).

Gott richtet einen Bund mit den Menschen auf, wenn deren Leben bedroht ist. Sie werden so zu Partnern Gottes. Gottes Bund mit Noah, seinen Nachkommen und allen Kreaturen wurde aufgerichtet als die ganze Welt durch die Flut verwüstet worden war (1Mo 9). Gott schloss seinen Bund mit Abraham, als dieser weder über Nachkommen noch Land verfügte. Der Bund Jesu wurde geschlossen, als es für uns noch keine Erlösung gab. Nach biblischem Verständnis ist der Bund also ein von Gott veranlasster Prozess der Normalisierung einer anormalen Situation. Gottes Bund ist ein Akt der Befreiung, der uns aus der Unwahrheit zur Wahrheit hinführt.

Während die Spielregeln des Imperiums exklusiver Art sind, die das Leben in Fülle für die „Wenigen“ und „Größten“ reservieren, umschließt der Bund Gottes die gesamte Erde, Gottes Volk und all lebenden Kreaturen (1Mo 9). Ja noch mehr: Um den Ausschlussmechanismus, der vielen Menschen und anderen Geschöpfen das Gut des Lebens vorzuenthalten droht, zu korrigieren, setzt Gottes Bund neue Maßstäbe; er ruft ausgestoßene, arme und verwundbare Menschen, Sklaven und Fremde im Land gezielt auf, Gottes aktive Bundespartner zu sein. Im Bund Gottes sind die letzten die ersten und die ersten die letzten. Wenn alle Geschöpfe unter dem Bund Gottes zusammenleben, werden wir erkennen, dass Gott uns überreich beschenkt hat und es genug für alle gibt.

Einen Bund zu schließen heißt, dass man sich selbst in die Lage eines anderen Menschen versetzt und sich selbst in der anderen Person erkennt. Im Bundschluss begibt sich Gott selbst in seine gesamte Schöpfung hinein. In dem Bund, den Gott mit seiner gesamten Schöpfung eingegangen ist, findet sich jedes Geschöpf in die Lage der anderen Geschöpfe versetzt. Der Bund ist ein entscheidender Ausdruck der Solidarität, welche die von ungerechten Mächten verursachten Gegensätze überwindet (Gal 3,26-29).

Wenn das Leben bedroht ist, Gemeinschaften aufgelöst werden und die Wahrheit korrumpiert wird, müssen wir den Bund, den Gott mit seiner ganzen Schöpfung aufgerichtet hat, den Christus erneuert und für unkündbar erklärt hat und den der Heilige Geist auch heute erneuert, neu bekräftigen.

Die Zeit ist gekommen, den falschen Diskurs, der die Souveränität Gottes anzweifelt und das Leben der ganzen Schöpfung aussaugt, zurückzuweisen. Die Zeit ist gekommen, dass Kirchen, die dem Bund Gottes nicht treu geblieben sind, ihren Unglauben bekennen. Die Zeit ist gekommen, von einem abnormen Leben zur Normalität zurückzukehren. Die Zeit ist gekommen, die Bundessolidarität all dessen was lebt zu stärken.

### *Handeln unter dem Bund Gottes*

#### *Bekehrung*

Gott ruft uns auf, als Einzelne und als Kirche unsere Versäumnisse zu bekennen und uns von den bisherigen und gegenwärtigen Wegen der Untreue und des Ungehorsams gegenüber dem Bund Gottes abzuwenden. Denn es ist Gottes Vision für die Erde, dass alle in Freundschaft und Sicherheit zusammenleben können. In unserer Zeit, in der so viele Menschen, Lebensräume und Arten systematisch von der Fülle des Lebens abgeschnitten sind, bedeutet Treue zum Bund Gottes, für die Befreiung von unserem Gefangensein im gegenwärtigen System zu arbeiten.

Die Zeit ist gekommen, dass die Generalversammlung die Kirchen und Mitglieder dazu aufruft, ihre Mitschuld – in Form von Schweigen, Verneinung oder aktiver Beteiligung – an folgenden Merkmalen des neoliberalen Kapitalismus zu bekennen:

1. wo Schulden Menschen und Nationen versklaven und ihnen die Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse verweigern;
2. wo systembedingte Umweltzerstörung natürliche Lebensräume zerstört;
3. wo wir der Sucht nach materiellem Reichtum und Eigentumsbesitz verfallen sind;
4. wo große Vermögenseigentümer ihren Besitz verabsolutieren und zur privaten Bereicherung auf Kosten des Allgemeinwohls einsetzen;
5. wo das Finanzsystem zu Spekulation, Korruption, Steuerflucht und exorbitanten Gewinnraten für Kapital führt.

In Treue zu Gottes Bund ist die Zeit gekommen, dass die Generalversammlung die Kirchen und Mitglieder zur Buße aufruft indem sie:

1. Gewinnsucht und Konsumideologie überwinden;
2. ein rein individualistisches Verständnis des Glaubens und dessen Praxis verwerfen;
3. ungerechte Gehaltsstrukturen abschaffen;
4. ihre Investitionen aus Banken abziehen, die sich an Spekulationsgeschäften und Steuerflucht beteiligen oder Zinsen nehmen, die die Wachstumsrate übersteigen;
5. dem Schutz natürlicher Lebensräume größere Aufmerksamkeit schenken.

*Was wir verwerfen*

Die Zeit ist gekommen, dass die Generalversammlung die Kirchen und Mitglieder dazu aufruft, eine Glaubenserklärung gegen die strukturellen und praktischen Auswirkungen des neoliberalen Kapitalismus abzulegen. Auf systematische Weise schließt diese Ideologie die Armen aus, produziert Leiden, zerstört die Erde und beansprucht die Souveränität über alles Leben. Sie behauptet, es gäbe keine Alternative zu ihr, und untergräbt so die Souveränität Gottes. Die neoliberale Ideologie untergräbt den Bund Gottes und steht im Gegensatz zu ihm. Sie basiert auf:

1. dem Prinzip des Privatbesitzes ohne jede soziale und ökologische Verpflichtung und der Geltung von Verträgen als ausschließlicher Rechtsgrundlage (für Wirtschaftsbeziehungen);
2. Gewinnsucht, Wettbewerb, Konsum und der unbegrenzten Anhäufung von Reichtum als Heilmittel für die ganze Welt;
3. Privatisierung der Gaben Gottes sowie auf Liberalisierung, Deregulierung und Schutz der Märkte im Interesse der Kapitaleigner;
4. Missbrauch technologischer Macht, was bedeutet, dass sie die Ressourcen der Erde ausbeutet, abträgt und zerstört, und die biologische Struktur des Lebens überall manipuliert und zerstört.

In Treue zu Gottes Bund ist der Zeitpunkt gekommen, dass die Generalversammlung alle Kirchen und Mitglieder aufruft, folgendes zu verwerfen:

1. Rechtssysteme, die neoliberale Mächte und Herrschaftsformen schützen und dafür Menschen und Leben insgesamt opfern;
2. das Militärregime des Imperiums, das Menschen und Leben durch Kriege und Waffen zu Opfern macht und den Frieden auf Erden zerstört;
3. das Umweltregime, das die natürlichen Ressourcen und Lebewesen ausbeutet, ohne Sorge um das Leben auf Erden;
4. die Art und Weise, wie Kommunikationsmittel und Informationen benutzt werden, um das Bewusstsein der Menschen zu beherrschen;
5. Gewinnsucht, welche die menschliche Person und die Gemeinschaft zerstört.

*Handeln*

Treue und Gehorsam gegenüber dem Bund Gottes schließt den Auftrag ein, Gottes umfassende Vision des Zusammenlebens aller Kreaturen unter dem Segen seiner Gaben umzusetzen. Der Zeitpunkt ist gekommen, dass die Generalversammlung alle Mitgliedskirchen, Gemeinden und Mitglieder aufruft, im Einklang mit Gottes Bündnis für Gerechtigkeit in Wirtschaft und Umwelt zu handeln. Dies kann durch die kritische Untersuchung der folgenden Bereiche des kirchlichen Lebens geschehen: geistliches Leben, Seelsorge, Ausbildung,

Finanzwesen, diakonische Mitarbeit in ökologischen und wirtschaftlichen Initiativen, Mission und ökumenische Beziehungen.

*Beispiele von Aktionen der Kirchen*

- Widerstand gegen das Konsumdenken und Annahme eines einfachen Lebensstils, damit der Lebensstil einiger nicht das Leben anderer Menschen und der Erde zerstört;
- Reiche Kirchenmitglieder aufzufordern, Jesus zu folgen und (ihren Besitz) zu teilen;
- Vertiefung des geistlichen Lebens durch Gottesdienst, Bibelstudium und Gebet, das auf wirtschaftlicher Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung beruht;
- Bewusstseinsbildung der Kinder im kirchlichen Unterricht und in Sonntagsschulen über wirtschaftliche Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung;
- Den Zehnten geben, um die Armen und die Gemeinschaft zu unterstützen;
- Engagement in der Mission und der diakonischen Arbeit bezüglich ökologischer Themen und der Umweltzerstörung;
- Annahme und Umsetzung von Missionserklärungen durch Gemeinden, die auch Fragen wirtschaftlicher Gerechtigkeit und der Schöpfungsbewahrung einbeziehen;
- Eine Umverteilung von Arbeit und Einkommen, um sicher zu stellen, dass jede und jeder Arbeit und ein Mindesteinkommen hat;
- Investitionen in nachhaltigen Fonds, alternativen Banken und Kooperativen tätigen;
- Initiativen nachhaltigen Wirtschaftens, z.B. „fairer und gerechter Handel“ unterstützen;
- Erlassjahrinitiativen wie z.B. Entschuldungs- oder Sabbatjahrinitiativen auf der individuellen und der gemeinschaftlichen Ebene praktizieren.

Empfehlungen

*Die Arbeitsgruppe empfiehlt der Generalversammlung:*

- eine Glaubenserklärung gegen den neoliberalen Kapitalismus und seine strukturellen und praktischen Auswirkungen anzunehmen, da er nicht mit der biblischen Botschaft vereinbar ist;
- alle Mitgliedskirchen auf allen Ebenen dazu aufzurufen, sich am Prozess eines Bündnisses für Gerechtigkeit in Wirtschaft und Umwelt zu beteiligen, um der Intention des Haushalts Gottes eines Lebens in Fülle für alle zum Durchbruch zu verhelfen;

- ihre Mitgliedskirchen aufzurufen, mit anderen Trägern der Gesellschaft, den Kirchen der Ökumene, anderen Glaubensgemeinschaften, Vertretern der Zivilgesellschaft und Volksbewegungen für eine gerechte Wirtschaft und die Bewahrung der Schöpfung zusammenzuarbeiten;
- diese Vision für das Leben und die Arbeit des Weltbundes in die Entscheidungen und Empfehlungen des Ausschusses für Grundsatzfragen und des Ausschusses für öffentliche Angelegenheiten aufzunehmen;
- alle ihre Mitgliedskirchen aufzufordern, diese Vision durch einen Akt des Bundesschlusses umzusetzen.

*Kirchen, Gemeinden und Mitglieder sind aufgerufen auf allen Ebenen solidarisch zu handeln, indem sie*

- sich dem Widerstand der Opfer anschließen;
- Erkenntnisse der Opfer sammeln und verbreiten, um eine alternative Vision zu der gegenwärtig herrschenden neoliberalen aufzubauen;
- eine Wirtschaft für das Leben aufbauen durch nachhaltige Initiativen und Allianzen mit der weltweiten ökumenischen Bewegung, Glaubensgemeinschaften, Bewegungen der Zivilgesellschaft und engagierten christlichen Gruppen, um die Idolatrie und die Ungerechtigkeit des neoliberalen Kapitalismus zu überwinden;
- sich bemühen, mit allen Lebewesen auf der Erde in Harmonie zu leben.

### Anmerkungen

1. Mitglied der vom RWB-Exekutiv Ausschuss eingesetzten Arbeitsgruppe „Bündnis für Gerechtigkeit“ sind Elizabeth Nash, Omega Bula, Edward Dommen, Ulrich Duchrow, Bob Goudzwaard, Kim Yong-Bock, Gretel van Wieren, Takatso A. Mofokeng, Leonor Briones und Park Seong-Won (RWB-Mitarbeiter).
2. *Unsere Gemeinsame Zukunft*. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, hg.v. Volker Hauff, Greven 1987, S.46.
3. Schon zur Zeit der Bretton Woods Konferenz von 1944 schlug der große Wirtschaftswissenschaftler J.M. Keynes einen institutionellen Rahmen vor, der nach dem Zweiten Weltkrieg eine nach sozialen Kriterien regulierte Weltwirtschaft ermöglicht hätte. Ein ähnlicher Vorschlag wurde in den Berichten über die Menschliche Entwicklung des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen von 1992 und 1994 an den Weltsozialgipfel in Kopenhagen 1995 gemacht. 1944 wurden diese Pläne von den USA verworfen, 1995 vom Gipfeltreffen der neoliberalen G7.